

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung.)

11. *Fusus aduncus* Bronn.

F. testa subturrita, transversim sulcato-striata, longitudinaliter costata, costis nodiformibus inerruptis; anfractibus convexis rotundatis, superne submarginatis; apertura elliptica; labro multiplicato, extus incrassato, acuto; cauda longa, recurva. Bronn Italiens Tertiärgebilde S. 40.

Das Gewinde der thurmformigen Schale wird gebildet aus zwei glatten Embryonal- und 5 bis 6 convexen, gerundeten, der Länge nach gerippten Mittelwindungen, welche zugleich eine feine, Anfangs sehr dichte Transversalstreifung haben; an der ebenfalls convexen und gerundeten Schlusswindung verlieren sich die Längengerippen nach und nach, so dass man zuletzt gar nichts mehr von denselben bemerkt, — eine Querstreifung wird nur noch an dem untern Theile derselben wahrgenommen; an der obern Naht haben die Umgänge gewissermassen ein schmales Band. Der rechte Rand der elliptischen Mündung ist scharf, aussen ziemlich verdickt und daher schwierig, innen mit vielen Falten versehen; die Spindel ist glatt und mit einer dünnen Lamelle belegt; der Canal ist von mässiger Länge und rückwärts gebogen. Selten Höhe fast zwei W. Zoll.

Diese Art hat Aehnlichkeit mit *F. corneus* Linné und ich betrachtete sie anfänglich als eine Varietät von demselben; der Umstand jedoch, dass sich die Rippen und Querstreifen nicht nur auf die obersten Umgänge beschränkten, schien der Vereinigung entgegen zu stehen; in Wien vorgenommene Vergleichen haben es constatirt, dass die von mir eingesendete Schnecke zu *F. aduncus* gehöre.

Ich kenne von dieser schönen Schnecke, welche in dem W. Tertiär-Becken noch nicht vorgekommen ist, von Lapugy nur sehr wenige Exemplare. Herr Prof. Bronn hatte Gelegenheit gehabt sie aus Italien zu erhalten; sonstige Fundorte sind mir nicht bekannt und ich verdanke selbst obige Diagnose der Güte des Herrn Dr. Hörnes, der sie mir aus dem angezogenen Werke gefälligst mitgetheilt hat.

12. *Fusus rostratus* Olivi.

Hörnes l. c. Taf. XXXII. Fig. 1. u. 2.

Das spitze Gewinde der spindelförmig verlängerten Schale besteht aus 7 bis 8 convexen Umgängen, welche mit stark hervortretenden convexen Rippen versehen sind; die ganze Schale ist mit schuppigen, eng stehenden Querlinien bedeckt, welche in der Mitte jedes Umganges einen scharfen, vorragenden Kiel bilden. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, innen gekerbt; der linke glatt, manchmal etwas hervorstehend (?); der Canal nicht sehr lang, dünn, offen und gerade. Wir haben in Lapugy die von Dr. H. unter Fig. 2 der angeführten Abbildungen dargestellte Form. Höhe $1\frac{9}{10}$ W. Zoll.

Die Verbreitung dieser Art ist sehr gross; man hat dieselbe aus Frankreich, aus Italien von vielen Punkten, von der Insel Rhodus und Halbinsel Morea, aus Podolien und aus dem W. Becken, wozu noch Kostej im Banat und Lapugy kommt. Nach der Anzahl der bis jetzt aufgefundenen Exemplare zu schliessen, scheint sie in Lapugy selten zu sein.

13. *Fusus crispus* Borson.

Hörnes l. c. XXXII. Fig. 3.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale hat 8 bis 9 convexe dicht an einander schliessende, nicht gekielte Umgänge mit ziemlich hervortretenden, entfernt stehenden rundlichen Rippen, die mit vier scharfen Querreifen versehen sind; zwischen diesen Reifen, von welchen die beiden untern jedes Umganges besonders hervortreten, befinden sich 3 bis 4 feine Querlinien; die Naht erscheint wellenförmig in Folge der dicht an einander schliessenden Umgänge. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, innen gezähnt, der linke etwas erweitert, zuweilen gernzelt; der nicht lange Canal ist breit, offen und gerade. Höhe $1\frac{1}{12}$ W. Zoll.

Fundstätten dieser Art sind ausser Lapugy und Pank in unserm Vaterlande nur Turin, Tortona, Modena, Asti und das W. Becken. Nach den bereits vorliegenden Exemplaren ist der *F. crispus* bei Lapugy nicht selten.

14. *Fusus longirostris* Brocchi.

Hörnes l. c. Taf. XXXII. Fig. 5. bis 7.

Das spitze Gewinde besteht bei den vollkommen ausgewachsenen Schalen aus 8 convexen Umgängen, die an der obern Naht abgeplattet sind und etwas eingeschnürt erscheinen; die ziemlich eng stehenden Längenrippen, behalten an den beiden mir vorliegenden Exemplaren auf allen Umgängen ihre Stärke bei, während sie an manchen W. Exemplaren bei dem Fortbau der Schale mehr und mehr abnehmen; die Schale hat eine starke gleichartige Quer-

streifung. Die Mündung ist oval, der rechte Mundwand scharf, innen glatt, die Spindel ebenfalls glatt; der Canal, der wegen seiner ungewöhnlichen Länge zur Benennung dieser Art die Veranlassung gegeben, ist an den mir vorliegenden beiden Exemplaren unvollständig, erscheint nur gerade gewesen zu sein. Obwohl den beiden in Rede stehenden Stücken der untere Theil des für *Fus. longirostris* so charakteristischen langen Canals fehlt, so stimmen sie doch in allem Uebrigen auf das Vollkommenste mit der Beschreibung und den Abbildungen überein, die Dr. H. von dieser Art gegeben hat, so dass ich sie nur hierher einreihen kann. Höhe nahe an 2 W. Zoll.

Ausser Lapugy und dem W. Becken kommt diese Art auf mehreren Punkten Italiens und bei Saubrigues, St.-Jean-de Marsac und Montpellier in Frankreich vor; ich kenne aus den Schichten von Lapugy nur zwei ihr angehörende Exemplare.

15. *Fusus semirugosus* Bell. et Michl.

Hörnes l. c. Taf. XXXII. Fig. 8, 9. u. 10.

Das spitze Gewinde der verlängert-spindelförmigen Schale besteht aus 10 convexen, oben eingeschnürten Umgängen mit starken rundlichen Längenwülsten, welche im Fortbau der Schale abnehmen, so dass bei ganz alten Individuen, der vorletzte und letzte Umgang endlich ganz glatt oder beinahe glatt erscheinen. In Folge der erwähnten Einschnürung läuft oben an den Umgängen hart an der Naht ein schmales Band hin. Die Schale ist noch mit entfernt stehenden Querstreifen bedeckt, deren an den Umgängen des Gewindes gewöhnlich drei gezählt werden und die bei dem Fortbaue der Schale in gleicher Weise wie die Längenwülste abnehmen. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, im Innern glatt oder sehr schwach gekerbt, der linke etwas erweitert; der Canal ist sehr lang, schlank, ganz gerade und offen, Höhe bis $2\frac{4}{12}$ W. Zoll.

Diese Art kennt man bis jetzt nur aus den Hügeln bei Turin, von Baden und Vöslau, im W. Becken und von Lapugy, an welchem letzterem Orte sie zu den seltenern Vorkommnissen gehört. Ganz vollständige Exemplare sind äusserst selten. Unsere Stücke entsprechen ganz den Abbildungen, die Hr. Dr. Hörnes von den W. Exemplaren gegeben hat.

16. *Fusus bilineatus* Partsch.

Hörnes l. c. Taf. XXXII. Fig. 11 u. 12.

Das Gewinde der verlängert-spindelförmigen Schale besteht aus 7 bis 8 etwas convexen Umgängen, auf welchen stumpfe, wenig erhabene mit zwei scharfen Querknoten verzierte Längenrippen vorhanden sind. Diese Knoten lassen die Umgänge gleich unter

der Naht etwas convex erscheinen und verschaffen der Schale das Ansehn, als wären sie mit einem doppelten Kiele versehen. Der letzte Umgang und der Canal zeigen sehr entfernt stehende Querstreifen, während die Oberfläche der übrigen Umgänge glatt erscheint. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, innen glatt; die Spindel trägt eine wenig ausgesprochene Doppelfalte; der Canal ist lang, gerade und offen; die Zuwachsstreifen bilden eine kleine Ausbuchtung. *Fusus bilineatus* unterscheidet sich von *Fusus semirugosus*, mit dem er gewisse Aehnlichkeit hat, doch hinlänglich durch sein nicht gestreiftes Gewinde, durch geringere Convexität der Umgänge, durch die entfernter stehenden Streifen auf der Schlusswindung und durch die permanenten doppelknotigen Längsrippen. Die etwas ausgebuchteten Zuwachsstreifen machen ihn zu einer Mittelform zwischen *Fusus* und *Pleurotoma*. Höhe $1\frac{1}{12}$ W. Zoll.

Fundorte dieser Art sind bis jetzt nur das W. Becken (Baden, Möllersdorf, Forstenau), Lapugy, und das ihm benachbarte Pank, endlich Nemesesd und Kostej im Banate.

Geschlecht *Fasciolaria* Lamarck

Das Lamarckische Geschlecht *Fasciolaria* aus dem grossen Linnéischen Geschlecht *Murex* ausgeschieden, umfasst Molluskenschalen, die mit den Gehäusen von *Fusus* verglichen, von diesen sich nur dadurch unterscheiden, dass sie zwei bis drei sehr schief gestellte Falten an dem untern Theile der Spindel tragen. Da die Erfahrung gelehrt hat, dass die erwähnten Spindelfalten bei manchen Formen fast ganz verschwinden und hiedurch der von Lamarck prämirte Hauptcharakter des Geschlechts sein Gewicht sehr verliert, so hat man namentlich bei den recenten Arten bessere Kennzeichen aufzufinden gesucht. Die Gehäuse der lebenden Arten nun sollen sich von *Fusus* durch den weitem, mehr soliden, röhrenförmigen Bau und den lebhaften Glanz der Farben leicht unterscheiden lassen.*) Die Thiere von *Fusus* und *Fasciolaria* hat man übrigens ganz gleich gefunden.

Dieses Geschlecht scheint erst in der Tertiär-Periode aufzutreten zu sein;***) in ihr, wie in der jetzt lebenden Schöpfung ist es durch Arten nur schwach vertreten; mit Zuverlässigkeit werden 4 eocene und 11 neogene Arten angegeben; von diesen letztern beherbergen die Wiener Straten nur drei Arten. Lapugy theilt mit dem W. Becken die Arnuth in dieser Beziehung; von den drei W. Arten sind bis jetzt zwei aufgefunden worden.

*) Hörnes Mollusken S. 247.

***) Hörnes ebenda und Philippi Handbuch der Conchyologie S. 14.

1. *Fasciolaria Tarbelliana Grateloup.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIII. Fig. 1—4.

Grosse, ziemlich starke Schalen, deren Hauptform eine spindelförmige ist. Das spitze Gewinde wird aus 5 bis 6 convexen Umgängen gebildet, auf welchen entfernt stehende^v (bei den mir vorliegenden Exemplaren zu 8 auf einem Umgange,) mehr oder weniger stark hervortretende Längenknoten sich befinden, welche letztere bald abgerundet sind, bald sich erheben und einen förmlichen Kiel bilden. Die ganze Schale ist der Queere nach abwechselnd mit starken Reifen und mit feinen Streifen bedeckt, welche jedoch bei unsern Exemplaren auf der Mitte des letzten Umganges schwächer werden, zum Theil sich ganz verlieren; der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, im Innern mit erhabenen, in die Schale tief hineinreichenden Linien versehen, welche bei unsern Exemplaren nur zum Theil paarig sind. Die Spindel ist mit einer dünnen Kalklamelle bedeckt und etwas unterhalb der Mitte bei dem Beginne des Canals mit drei sehr schiefen Falten versehen, welche nach den Beobachtungen des Herrn Dr. Hörnes sich bis an die Spitze fortziehen. Der nicht sehr lange Canal ist etwas gedreht. Höhe eines vollständigen Exemplares 5 W. Z.; — ein zweites Exemplar, dem der Canal weggebrochen ist, mochte $6\frac{1}{2}$ W. Z. gehabt haben.

Obgleich ich nur wenige Exemplare dieser Art von Lapugy kenne, so habe ich doch in meinem Besitze gerade solche Formen, welche sich auffallend von einander unterscheiden, und somit die Hauptvarietäten derselben; zwei Exemplare zeichnen sich besonders durch stark hervortretende Knoten aus und übertreffen in dieser Beziehung Fig. 1 und 4 der angeführten Abbildungen. Sonstige Fundorte dieser durch Grösse und Schönheit ausgezeichneten Art sind: Saubrigues, St.-Jean-de Marsac und St. Paul bei Dax; dann Turin, Tortona; im W. Becken die Puncte Grund, Baden und Vöslau, endlich Pank unweit Lapugy.

2. *Fasciolaria fimbriata Brocchi.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIII. Fig. 5—7.

Das ziemlich spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus 7 bis 8 convexen Umgängen, welche 9 bis 10 starke Rippen tragen, die durch einen ungefähr um die Mitte hinlaufenden Queerreifen gleichsam gekielt erscheinen; der letzte Umgang ist mit mehreren stark hervortretenden Queerreifen bedeckt, zwischen welchen sich wieder feine Linien befinden. Der äussere Rand der engen Mündung ist scharf, innen gestreift; der Spindelrand ist etwas erweitert; die Spindel trägt ungefähr in ihrer Mitte drei schiefe Falten, ist unten etwas gedreht und bei ausgewachsenen Exemplaren mit einem mehr oder minder offenen Nabel ver-

sehen. In Lapugy kommt so wohl die Wiener Form mit mehr rundlichen Rippen als auch die Italienische, stärker hekielte mit scharfen Rippen vor; die Exemplare der letztern sind stets etwas kleiner als die ausgewachsenen der erstern; es kommen auch Exemplare vor, welche den Uebergang der Italienischen Form in die Wiener vermitteln. Nicht selten. Länge bis 2 W. Zoll.

Man kennt diese Art ausserhalb Lapugy, Pank und des W. Beckens nur noch von Asti, Castel, Arquato, Modena und Toscana; sie scheint also der obern Tertiärformation eigenthümlich zu seyn.

Geschlecht *Turbinella* Lamark.

Die Turbinellen, welche Linné Theils bei den Valuten, Theils bei den Murices eingereiht hatte, Lamarck aber von denselben abtrennte, sind fususartige Schnecken mit Spindelfalten, die namentlich mit den Fasciolarien viele Aehnlichkeit haben; sie unterscheiden sich von denselben jedoch sehr gut dadurch, dass die Spindelfalten, deren 3 bis 5 vorhanden sind, nicht schief sondern stets sehr quergestellt sind.

Die Turbinellen sind nach den Erfahrungen, die man bis jetzt gemacht hat, erst in der Tertiär-Epoche aufgetreten. Dr. H. Bronn zählt in seinem Enumerator 23 Arten auf, *) die ich von Dr. M. Hörnes auf 22 reducirt finde **); Giebel führt in „Deutschlands Petrefacten eine einzige Art und zwar aus dem W. Becken auf***); in der jetzt lebenden Schöpfung hat das Geschlecht seine grösste Entwicklung erhalten, da nicht minder als 73 lebende Arten aufgeführt werden. Von den 22 fossilen Arten kommen 16 auf die Neogen-Periode. Gleich wie das W. Becken so ist auch Lapugy an Arten dieses Geschlechtes sehr arm, denn es sind bis jetzt nur zwei Arten aufgefunden worden, von welchen die eine im W. Becken vorkommt.

1. *Turbinella subcraticulata* d' Grb.

Hörnes l. c. Taf. XXXIII. Fig. 10, a und b.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei glatten embryonalen und sieben stark gerippten, convexen Mittelwindungen, die zugleich 3 bis 4 starke Querreifen haben, von welchen einer etwas kielartig hervortritt; die Schlusswindung gerippt wie die vorhergehenden, ist stark bauchig und bis unten mit den erwähnten starken Querreifen bedeckt, zwischen welchen je ein schwächerer erhabener Streifen wahrgenommen wird; der

*) l. c. pag. 464 und 465.

***) Hörnes Moll. des W. Beckens pag. 301.

****) l. c. pag. 486.— *T. craticulata* Lamark oder *T. subcraticulata* d' Orbigny.

obere Theil der Windungen ist hart an der Naht etwas schuppig. Der äussere Rand der engen Mündung ist scharf und im Innern gestreift; die Spindel trägt in der Mitte drei etwas schiefe Querfalten; der kurze Canal ist ein wenig nach rückwärts gebogen. Die Rippen haben eine etwas schiefe Richtung. Nicht selten in Lapugy. Höhe bis $1\frac{1}{4}$ W. Zoll.

Gratoloupi hielt diese Art für identisch mit der jetzt lebenden *Turb. craticulata* Lamarck; genauere Untersuchungen aber haben es genugsam festgestellt, dass diese Vereinigung nicht thunlich sey und so wurde sie denn unter dem Namen *Turb. subcraticulata* als selbständige Art von d'Orbigny aufgestellt.

Diese Art hat eine sehr geringe Verbreitung; man kennt sie bis jetzt nur von St. Paul bei Dax in Frankreich, aus dem W. Becken, von Lapugy, von Pank und aus dem Nemeseyer Walde.

2. *Turboellia Linchi* Borson.

Gratal. Atlas Taf. XX^o. Fig. 8, 13; Taf. XXIII. Fig. 2. Taf. XLVII. Fig. 18 und 19. *)

Das ziemlich spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus 7 bis 8 stark gerippten und stark gekielten, daher ziemlich staffelartigen Mittelwindungen, welche abwechselnd mit starken Querreifen und schwächern Querstreifen bedeckt sind; die Schlusswindung ist unterhalb des Kieles etwas bauchig und in derselben Art und Weise verziert. Die Querstreifung ist oberhalb des Kieles schwächer und verliert sich an der welligen bandartigen Naht so ziemlich; am untern Theil der Schlusswindung wird sie auffallend stärker; an den obern Windungen zählt man 5 bis 7, an der Schlusswindung dagegen bis 10 Rippen. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist scharf, im Innern gefaltet (bis 12, manchmal paarige Falten), der linke Rand schlängt sich um die dicke Spindel als etwas ausgebreitete Lamelle; der Canal ist von mittelmässiger Länge, ziemlich gerade, eng, und links von demselben ist ein starker, ziemlich offener Nabel vorhanden. Die Spindel hat drei etwas schiefe Querfalten. Selten. Länge bis $4\frac{3}{4}$ W. Zoll.

Von dieser schönen Schnecke kenne ich von Lapugy nur zwei Stücke; das grössere erhielt ich erst im Sommer dieses Jahres. Aus dem W. Becken hat man sie bis jetzt noch nicht. Nach den mir zugänglichen Litteratur-Angaben findet sich diese Art nur noch in der Umgegend von Dax in Frankreich.

*) Nach Bronn. Index palaeontol. pag. 1312.

Redaction: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Clossius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär- Mollusken](#)

[aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 198-204](#)